

eir über zwei Seiten gehendes Vollbild anfertigen lassen, dem folgender Text unterlegt ist: „Waffen für den Endkampf: Annahme von Zeichnungen auf die sechste deutsche Kriegs-anleihe in einer Munitionsfabrik“. Darauf bezieht sich ein Artikel von Georg Münch „Volksopfer 1917“. Dieses Schwormstädtsche Kolossalgruppenbild gehört zweifellos zu den besten Leistungen, die die Werbetätigkeit für die Kriegs-anleihe aufzuweisen hat. Jede einzelne Figur – und deren sind unzählige – ist mit einer Liebe und mit einer Sorgfalt, einer Charakterisierungskunst aufgefaßt, die hart an Menzel gemahnt; der Aufbau, die Gruppierung im allgemeinen, die Perspektive, die in dem Bild liegt, und nicht zuletzt die vollendete Darstellung der Ma-schinen und der technischen Einrichtungen verraten außer-gewöhnliches Können. Daß die technische Wiedergabe einwandfrei ist, versteht sich bei der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ von selbst. Auch die Nummer vom 19. April beschäftigt sich noch einmal mit der Kriegs-anleihe. Sie bringt ein sehr lustiges Bild von O. J. Olbertz aus Lille: „Die Werbearbeit für die sechste deutsche Kriegs-anleihe an der Front: Die Herstellung von Plakaten für die Etappen-städte im Atelier des Deutschen Theaters zu Lille.“ Da sind Künstler in Feldgrau damit beschäftigt, Riesenwerbeplakate, bezeichnender Weise alle hu-moristischer Art, für ihre kämpfenden Brüder zu ent-werfen.

„Die Woche“ hat Julius Gipkens mit der Schaffung eines Vollbildes für die Titel-seite beauftragt, das sie in ihrer Nummer vom 31. März zum Abdruck bringt. Ein Mann im Stahlhelm, das Ge-wehr unter dem Arm, neben sich den Reichsadler, steht er-wartungsvoll am brandenden Meer. Die Zeichnung ist gut,

meiner Auffassung nach jedoch zu sehr Ton in Ton gehalten.

Auf der Titelseite der „Praktischen Berlinerin“ vom 8. April reichte ein kleines Mädchen ein Blatt Papier dar, auf dem zu lesen ist: „Zeichnungsliste für Kriegs-anleihe: Für meine Zukunft“. Der Gedanke ist recht niedlich, das kleine Mädchen auch, die Zeichnung weniger. Der Künstler hielt seinen Namen schamhaft verborgen.

Der „Ulke“ bildete am 30. März die im Bau befindliche Säule des Sieges ab. Die ersten fünf Säulensteine scheinen mühsam mit der Hand aufgetürmt zu sein, der sechste wird auf einem kleinen Karren herbeigefahren mit der Begründung:

„Auf „Roedern“ geht's erst recht!“ Eine recht nette Idee!

Die „Lustigen Blätter“ widmeten der Kriegs-anleihe ebenfalls eine Titelseite, auf der Heilemann den hilfsdienst-pflichtigen Schalk auftreten und zur Kriegs-anleihezeichnung ein-laden läßt; flott und graziös gezeichnet.

Ulke und Lustige Blätter beschäftigten sich überdies nach Schluß der Zeichnung noch einmal mit der Kriegs-anleihe, indem sie in scherzhafter Weise das Erler-Plakat kopierten. Noch eine Anzahl andrer illustrierter Zeitschriften soll, wie ich gehört habe, werbend für die Kriegs-anleihe einge-treten sein; es war mir aber leider nicht möglich, rechtzeitig Probehefte zu erhalten.

So zeigt sich mit erfreu-licher Deutlichkeit, daß auch die Kunst und die Künstler er-heblich zu dem überwältigenden Erfolge der 6. Kriegs-anleihe bei-getragen haben. Möchten alle, die sich mit gutem Gelingen an

der Sache beteiligten, aber auch jene, bei denen der Wille besser als die Erfahrung war, künftig in noch weiterem Maße dem Vaterland ihre Kräfte widmen.



Abb. 22 O. PLATTNER / Erinnerungsblatt
Druck: J. J. Morf, Basel